



Beat Bechtold
Direktor

Effort in der Schweizer Energiepolitik gefordert

Fallzahlen hier, Impfdosen da – lange beherrschte Corona unseren Alltag. Kaum war die Pandemie überstanden, überschattete der Krieg in der Ukraine die wiedererlangte Zuversicht. Hatte sich die Stromlücke längst abgezeichnet, brachte der Krieg die lange als selbstverständlich betrachtete Versorgungssicherheit ins Wanken. Auf einmal hatten sich die Unternehmen auf das Schlimmste vorzubereiten: mehrstündige Stromabschaltungen sowie drohender Gasmangel. Doch die Unternehmen sind sich einiges gewohnt und zeigen in unserer vor wenigen Tagen publizierten Wirtschaftsumfrage überraschenden Optimismus. Das ist die gute Nachricht.

Unternehmen in Branchen mit hohem Energieverbrauch sind weniger optimistisch. Sie leiden massiv unter den hohen Energiepreisen. Zum Beispiel berichtet die Metallindustrie über Liquiditätsprobleme, mit welchen sie zu kämpfen hat. Das ist die schlechte Nachricht.

Möchte die Schweiz als Wirtschaftsstandort für energieintensive Industrieunternehmen attraktiv bleiben, muss sie die Energie zuverlässig und in der richtigen Menge bereitstellen. Wäre der zusätzliche Strom erneuerbar, hätte erst recht niemand etwas dagegen. Die dafür nötigen Dächer wären vorhanden.

Wenn Unternehmen enorme Beträge investieren müssen, um potenzielle Stromabschaltungen zu überstehen, ist dringendes Handeln angezeigt. Damit der Standort Schweiz auch für produzierende Unternehmen attraktiv bleibt, braucht es in der Politik einen Energieschub zu Gunsten der Versorgungssicherheit.

AIHK Wirtschaftsumfrage: Erfreulicher Optimismus

Kaum galt die Corona-Pandemie im Jahr 2022 als überstanden, marschierte Russland in die Ukraine ein. Damit multiplizierten sich die Krisenfaktoren. Zu der sich bereits zuvor abzeichnenden Energieknappheit gesellte sich die unsichere Versorgungslage im Winter. Trotz der Vielzahl der Herausforderungen zeigen sich die befragten Unternehmen erfreulich krisenresistent. Sowohl im Rückblick als auch im Ausblick beurteilen sie die wirtschaftliche Lage als gut. > Seite 10

Höhere Berufsbildung besser positionieren

Die Bildungsgänge und Abschlüsse der höheren Berufsbildung bereiten die Absolventinnen und Absolventen praxisnah auf herausfordernde Fach- und Führungsfunktionen vor. Sie sind deshalb von zentraler Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Mit einem Massnahmenpaket soll die gesellschaftliche Anerkennung der höheren Berufsbildung verbessert werden. Dies soll unter anderem durch die Einführung von ergänzenden Titeln erreicht werden. > Seite 12

Nacht der Aargauer Wirtschaft: Jetzt anmelden

Unter dem Motto «Vielfältig. Innovativ. Ganz nah.» stehen an der Nacht der Aargauer Wirtschaft die Unternehmen im Mittelpunkt. Bereits zum dritten Mal erhalten Interessierte einen Blick hinter sonst verschlossene Tore. Gleichzeitig können sich die Unternehmen als spannende Arbeitgeber präsentieren und auf ihre Anliegen aufmerksam machen. Seien auch Sie mit Ihrem Unternehmen Teil der Nacht der Aargauer Wirtschaft am 14. September. > Seite 14

Weit mehr als Export- dokumente

Das Exportteam der AIHK berät Mitgliedfirmen und Kunden zu Fragen rund um den Aussenhandel. Neben Beglaubigungen und Carnets ATA erarbeitet das Team Informationsbulletins und bietet Kurse an. Dabei profitieren Mitglieder der AIHK von vorteilhaften Konditionen. Für einmal rücken wir das Exportteam der AIHK und dessen drei Mitarbeiterinnen, die sonst eher im Hintergrund wichtige und geschätzte Dienstleistungen erbringen, in den Mittelpunkt. > Seite 16

IN EIGENER SACHE

Willkommen in der AIHK

Im vierten Quartal 2022 durften wir 15 neue Mitgliedfirmen begrüßen. Die AIHK zählt per Anfang Jahr 2040 Mitglieder.

- Dr. Sabine Burkhalter Kaimakliotis, Partnerin VOSER RECHTSANWÄLTE, Baden
- Diartis Academy GmbH, Lenzburg
- Elektrozinn AG, Oberrüti
- ERNE decon AG, Laufenburg
- Green Power Aarau AG, Aarau
- HKG Engineering AG Vilters, Vilters
- LOTUS Facility Services GmbH, Aarau
- Meron AG, Aarau
- Yvonne Patrias, Galgenen
- RBC René Biland Consulting, Baden
- Robert Hossli AG, Lupfig
- RPS GmbH, Ehrendingen
- SR Beratung & Gestaltung, Muhen
- Anna Lena Stöckli, Partnerin SLP Rechtsanwälte und Notare, Aarau
- Tantronic AG, Wohlen



Sebastian Rippstein
Wirtschaftspolitischer Mitarbeiter

AIHK Wirtschaftsumfrage: Erfreulicher Optimismus

Kaum galt die Corona-Pandemie im Jahr 2022 als überstanden, marschierte Russland in die Ukraine ein. Damit multiplizierten sich die Krisenfaktoren. Zu der sich bereits zuvor abzeichnenden Energieknappheit gesellte sich die unsichere Versorgungslage im Winter. Trotz der Vielzahl der Herausforderungen zeigen sich die befragten Unternehmen erfreulich krisenresistent. Sowohl im Rück- als auch im Ausblick beurteilen sie die wirtschaftliche Lage als gut.

Jeweils im Januar fühlt die AIHK im Rahmen der Wirtschaftsumfrage den Puls ihrer Mitgliedunternehmen und lässt sie von Fahrländer Partner Raumentwicklung auswerten. Neben den jedes Jahr gestellten Fragen zur Beurteilung des Geschäftsjahres werden aktuelle Themen aufgegriffen, die die Aargauer Unternehmen besonders beschäftigen.

Entsprechend der medialen Stimmung, die mit dem Ukraine-Krieg, der Energiekrise, der Inflation, dem Fachkräftemangel sowie den gestörten Lieferketten beschäftigt ist, würde man wohl eine pessimistischere Einschätzung der aktuellen Lage erwarten. Dabei geht vergessen, dass Unternehmerinnen und

Unternehmer nicht jammern, sondern die Umstände analysieren und ihre Geschäftstätigkeit an die Gegebenheiten anpassen. Es macht den Anschein, als hätte sich nach mehreren Jahren im Krisenmodus ein gewisser Gewöhnungseffekt eingestellt. Freilich könnte man einwenden: Es können nur jene Unternehmen an der Umfrage teilnehmen, die die Herausforderungen gemeistert haben und deshalb noch existieren.

Das Geschäftsjahr im Überblick

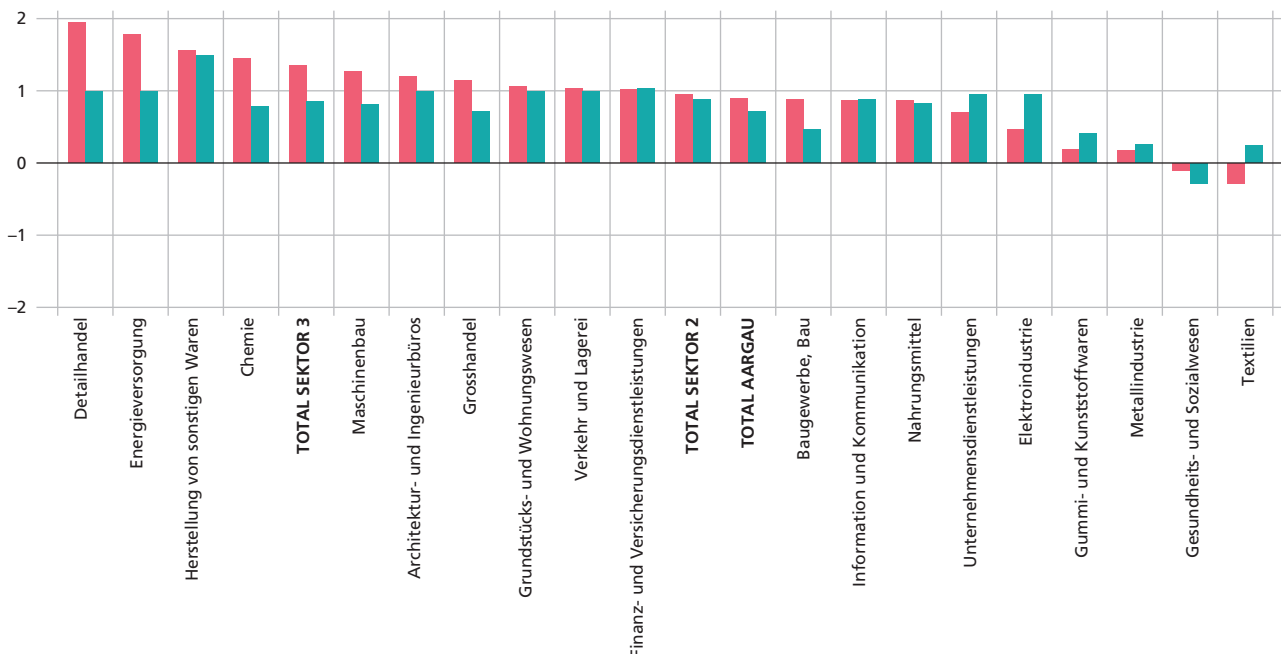
Wie eingangs erwähnt, beurteilt die grosse Mehrheit der Befragten das Geschäftsjahr sowohl im Rück- als auch

im Ausblick als durchaus positiv. Mit Blick auf die Skala reicht es knapp für die Note «gut». Gesamthaft betrachtet fällt die Einschätzung zum laufenden Jahr leicht negativer aus als im Vorjahr. Nicht überraschen mag dabei die deutlich höhere Zufriedenheit im Dienstleistungssektor im Vergleich zur Industrie. Dies mag unter anderem mit dem niedrigeren Energieverbrauch des Dienstleistungsbereichs zusammenhängen. Entsprechend sind diese Unternehmen weniger von den höheren Energiepreisen betroffen. Ebenso wirkt sich der Effekt der nach wie vor gestörten Lieferketten im Dienstleistungsbereich mutmasslich weniger heftig aus.

Trotzdem gibt es auch dort Unterschiede: Im Gesundheits- und Sozialwesen hat sich die Stimmung gegenüber dem Vorjahr weiter verschlechtert. Obschon die Pandemie für die Gesundheitsbetriebe eher in den Hintergrund gerückt ist, kann man keine Entspannung feststellen. Dies mag an einer anderen Herausforderung liegen, die sich im Gesundheitswesen besonders stark akzentuiert: dem Fachkräftemangel. Auf die Stimmung dürfte die zusätzliche Arbeitslast drücken, die von weniger Personen zu erledigen ist. Ein rascher Stimmungsumschwung ist in dieser Branche nicht absehbar, zumal

Allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres

■ 2022 ■ 2023



+2 = deutlich höher; +1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer

Quelle: AIHK (2023)

auch die finanzielle Lage vieler Spitäler seit längerem angespannt ist. Viele von ihnen erreichen die Einnahmen, die für die langfristige Finanzierung des Betriebs notwendig wären, seit mehreren Jahren nicht mehr. Das dürfte unter anderem auch an den nicht kostendeckenden Tarifen liegen.

Energiekrise bleibt drängend

Auch wenn sich die Versorgungslage mit Strom und Gas etwas entspannt hat, ist die Energiekrise längst nicht überstanden. Auch im kommenden Winter wird uns die Versorgungssicherheit beschäftigen – und ob der nächste Winter erneut mild wird, mag niemand zu sagen. Ohne den raschen Ausbau der Energieproduktion wird sich dies nicht ändern.

Gemäss den Umfrageteilnehmenden sind die gestiegenen Energiepreise für den Grossteil der Aargauer Unternehmen nicht existenzbedrohend. Dennoch melden einige, unter ihnen Betriebe mit hohem Energiebedarf aus der Metallindustrie, dass Liquiditätsengpässe oder Überschuldung drohen. Ebenso haben fast alle Unternehmen Massnahmen getroffen, um sich für eine Energiemangellage vorzubereiten. Die beliebtesten Massnahmen dagegen waren dabei Investitionen in die Energieeffizienz oder in die eigene Energieproduktion. Ebenso haben zahlreiche Unternehmen betriebliche Anpassungen zu Gunsten der Energieeffizienz bereits umgesetzt.

Rund ein Drittel der Unternehmen gibt an, keine staatlichen Massnahmen ausserhalb der bestehenden Regelungen zur Bewältigung der Energiekrise zu brauchen. Interessant ist jedoch, wie sich die Antworten des Industrie- und des Dienstleistungssektors recht deutlich unterscheiden: Während im zweiten Sektor rund 43 Prozent staatliche Massnahmen als unnötig erachten, sind es im dritten Sektor nur 15 Prozent. Im Industriesektor würde eine Preisdeckelung am meisten auf Anklang stossen; rund 30 Prozent würden dies befürworten. Im Dienstleistungssektor ist die Rückkehrmöglichkeit in den regulierten Markt mit 17 Prozent die bevorzugte Massnahme. Immerhin knapp ein Drittel

der Befragten gibt jedoch an, die Frage nicht beantworten zu können.

Fokus auf Standortqualität nimmt zu

Der Kanton Aargau als Unternehmensstandort wird nach wie vor geschätzt. Dennoch fallen die Einschätzungen der Unternehmen gegenüber dem Vorjahr schlechter aus. Dies trotz einer ersten Reduktion des Gewinnsteuersatzes für Gewinne über 250 000 Franken. Besonders kritisch beurteilen die Befragten die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal. Gerade mit Blick auf die nahende Einführung der OECD-Mindeststeuer braucht es hier besonderes Augenmerk, um den Anschluss – sowohl interkantonal als auch international – nicht zu verlieren. Der Fokus wird sich zunehmend vom Steuer- auf den Standortwettbewerb verlagern. Und gerade hier sind Themen wie die Energie oder Arbeitskräfte wichtige Rahmenbedingungen.

Aargauer Unternehmen trotz widrigen Umständen



Die AIHK hat ihre Mitglieder im Januar 2023 befragt. 461 von 1319 angeschriebenen Unternehmen haben teilgenommen. Das ent-

spricht einer Rücklaufquote von rund 35 Prozent. Damit repräsentiert die Wirtschaftsumfrage gut 17 Prozent der Vollzeitstellen im Kanton Aargau. Die Auswertung der Umfrage nahm Fahrländer Partner Raumentwicklung vor.

Die diesjährigen Spezialfragen widmen sich der Energiekrise und der Lieferkettenproblematik.

Die AIHK Wirtschaftsumfrage 2023 finden Sie unter:

www.aihk.ch/wirtschaftsumfrage



NICHT VERPASSEN

In den kommenden Wochen bietet die AIHK wiederum spannende Kurse und Veranstaltungen an, die in der Regel in der Geschäftsstelle in Aarau stattfinden. Mitglieder der AIHK profitieren von einem Vorzugspreis. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.aihk.ch/agenda

Auftritts- und Medientraining, 22. März

In den meisten Berufen muss man früher oder später vor einer Gruppe oder einem Publikum sprechen. Im Aufttritts- und Medientraining von 13.00 bis 17.30 Uhr erhält man alltagstaugliche Tipps und übt in einer kleinen Gruppe verschiedene Situationen. Sollten die Plätze bereits vergeben sein, findet am 2. Mai das nächste Auftrittstraining statt, hier dann als ganztägige Veranstaltung.

Einführungskurs Arbeitsrecht, 29.–30. März

Auch in diesem Jahr führt das Rechtsberatungsteam der AIHK für Personalverantwortliche der Mitgliedunternehmen sowie weitere Interessierte den beliebten zweitägigen Einführungskurs ins Arbeitsrecht durch. Jeweils von 8.30 bis 17.00 Uhr vermitteln die Juristen das für den Arbeitsalltag notwendige Grundwissen. Fester Bestandteil ist das Lösen von Fallbeispielen aus der Praxis.

Seminar «Freihandelsabkommen und präferenzierter Warenursprung», 4. April

Für Mitarbeitende, die direkt oder indirekt von der Festlegung des Warenursprungs betroffen sind, bietet die AIHK dieses Seminar mit Fokus Freihandelsabkommen und präferenziellem Warenursprung an. Von 8.30 bis 17.00 Uhr erhalten die Teilnehmer einen Überblick über das Thema und erkennen den Nutzen für ihr Unternehmen. Praxisfälle und mitgebrachte Fallbeispiele bereichern das Seminar.

Arbeitszeugnis und Referenzauskunft, 27. April

Arbeitszeugnisse stellen Arbeitgeber regelmässig vor Herausforderungen und sind oft Ursprung arbeitsrechtlicher Streitigkeiten. Anhand praxisorientierter Theorieteile und Übungen werden im Kurs von 8.30 bis 16.00 Uhr wichtige Fragen rund um das Zeugnis sowie die Referenzauskunft diskutiert und das Verständnis für rechtssicher formulierte Arbeitszeugnisse gefördert. Gemeinsam werden Formulierungen für unterschiedliche Situationen erarbeitet und verschiedene Musterzeugnisse analysiert.



Gastbeitrag von Michela Godenzi,
Mitarbeiterin Bildungspolitik und Bildungsprojekte beim SAV

Höhere Berufsbildung besser positionieren

Die Bildungsgänge und Abschlüsse der höheren Berufsbildung bereiten die Absolventinnen und Absolventen praxisnah auf herausfordernde Fach- und Führungsfunktionen vor. Sie sind deshalb von zentraler Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Mit einem Massnahmenpaket soll die gesellschaftliche Anerkennung der höheren Berufsbildung verbessert werden. Dies soll unter anderem durch die Einführung von ergänzenden Titeln erreicht werden.

Die Stärkung der Bildungsgänge und Abschlüsse der gesamten höheren Berufsbildung ist wichtig für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Sie hat entlang der Bedürfnisse des Arbeitsmarkts zu erfolgen. Dank der höheren Berufsbildung können sich Personen weiterentwickeln, die über ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und die notwendige Berufserfahrung verfügen. Im Rahmen einer Tertiärausbildung, die in der Regel berufsbegleitend erfolgt, erlangen sie zusätzliche Qualifikationen.

Die Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Das zeigt die Bedeutung dieses Bildungswegs für die Arbeitgeber auf. Die hohe Nachfrage spiegelt sich unter anderem im Gehalt der Absolventinnen und Absolventen wider. Der Bildungsbericht aus dem Jahr 2018 zeigt zudem, dass die Erwerbsquote der Absolventinnen und Absolventen

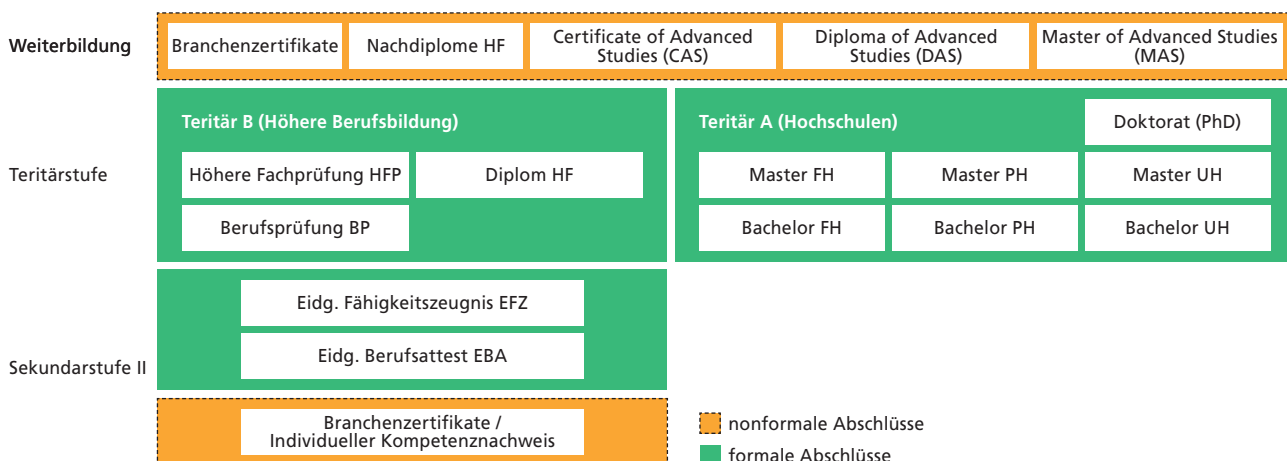
einer höheren Berufsbildung ähnlich hoch ist wie jene der Fachhochschulabgängerinnen und -abgänger und etwas höher als jene der Uni-Absolventinnen und -Absolventen. Gemäss Bundesamt für Statistik (2022) steigt das Einkommen der Arbeitnehmenden mit einer höheren Berufsbildung in den fünf Jahren nach dem Abschluss um durchschnittlich 46 Prozent. Das sind starke Argumente zu Gunsten der höheren Berufsbildung. Nichtsdestotrotz werden die Abschlüsse in der Gesellschaft zu wenig anerkannt – gerade verglichen mit den nonformalen Weiterbildungsabschlüssen Certificate of Advanced Studies (CAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Master of Advanced Studies (MAS).

Mehr Anerkennung für die höhere Berufsbildung

Jährlich schliessen um die 8500 Absolventinnen und Absolventen eine

höhere Fachschule ab, rund 18 500 Personen absolvieren erfolgreich eine Berufs- oder höhere Fachprüfung. Diese sind aufgrund ihres arbeitsmarkt- und praxisorientierten Profils als Fach- oder Führungskräfte gefragt. Dennoch sind ihre Abschlüsse und deren Nutzen für die Wirtschaft in der Bevölkerung zu wenig bekannt. Was dazu führt, dass sich Berufsleute je länger je weniger ihrer Möglichkeiten in der höheren Berufsbildung bewusst sind und die Chancen entsprechend nicht wahrnehmen. In der Politik wurde dieses Problem ebenfalls erkannt. 2018 beauftragte das Parlament das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) in zwei Motionen, das System der höheren Fachschulen ganzheitlich zu überprüfen und zu stärken. So wurde eine Auslegeordnung zur Positionierung der höheren Fachschulen sowie der höheren Berufsbildung aus Sicht der Akteure erstellt.

Als drängendste Handlungsfelder identifizierte man die Bekanntheit sowie Anschlussfähigkeit der Abschlüsse und Profile. Auch aus Sicht der Arbeitgeber ist hier der Hebel anzusetzen: Die Bekanntheit der höheren Berufsbildung ist zu steigern. Eine in der Gesellschaft anerkannte Positionierung der Abschlüsse trägt dazu bei, das Image der Berufsbildung zu stärken. Jugendliche sollen sich auch weiterhin für den dualen Bildungsweg und Berufsleute für Abschlüsse der höheren Berufsbildung als praxisnahe Aus- und Weiterbildungsmöglichkeit entscheiden.



Übersicht der formalen und nonformalen Bildungsabschlüsse.

Quelle: SAV (2023)

Verbundpartnerschaftliche Zusammenarbeit

Das Projekt «Positionierung der höheren Fachhochschulen» des SBFI setzt sich zum Ziel, die Bekanntheit und Anerkennung ebendieser Bildungsstätten zu erhöhen. Dies soll insbesondere auf nationaler, aber auch auf internationaler Ebene geschehen. Die Nähe zum Arbeitsmarkt und der Einbezug der Branchen müssen dabei weiterhin gesichert sein. Die Rolle der Organisationen der Arbeitswelt, namentlich der Branchen als Zubringer und Abnehmer, ist entscheidend. Um diese Ziele zu erreichen, arbeitete das SBFI in enger Abstimmung mit der Tripartiten Berufsbildungskonferenz und weiteren Akteuren ein Massnahmenpaket aus. Diese Massnahmen werden im Laufe des Jahres verbundpartnerschaftlich konkretisiert und umgesetzt.

Mit der ersten Massnahme soll die Bezeichnung «Höhere Fachschule» geschützt und dadurch die Institution gestärkt werden. Bis heute gibt es keine gesetzlichen Regelungen darüber, welche Bildungsstätte sich «Höhere Fachschule» nennen darf. Anerkannt werden bisher lediglich die Lehrgänge. Als weitere Massnahmen sollen die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der höheren Berufsbildung und der Hochschulen gestärkt sowie die heutige öffentliche Finanzierung der höheren Fachschulen optimiert werden. Zudem sind Kommunikations- und Marketingmassnahmen auf verschiedenen Ebenen geplant.

«Professional Bachelor» und «Professional Master»?

Weiterer Handlungsbedarf ortet das SBFI bei den Titeln der Abschlüsse. Die heutigen Bezeichnungen in den Landesprachen transportieren die Gleichwertigkeit zu den Hochschulabschlüssen zu wenig. Ebenso sind sie mit der zunehmenden Internationalisierung schwer verständlich. Klar ist, dass nicht-formale Weiterbildungsangebote der Fachhochschulen mit ihren englischen Titeln (CAS, DAS, MAS) eine hohe Bekanntheit geniessen. Somit kommt es bei einigen Angeboten zu einer Konkurrenzsituation zwischen

Fachhochschule und den Abschlüssen der höheren Berufsbildung.

Aus diesem Grund wird momentan verbundpartnerschaftlich geprüft, ob ergänzende Titel wie «Professional Bachelor» oder «Professional Master» eingeführt werden sollen. Jüngst ist diese Thematik auch Gegenstand politischer Vorstösse. So fordert die Motion 20.3050 «Titeläquivalenz für die höhere Berufsbildung» von Nationalrat Matthias Aebischer die Einführung dieser ergänzenden Titel. In Deutschland und Österreich wurden der «Professional Bachelor» und der «Professional Master» bereits eingeführt. Dies hat die Debatte um die Einführung der ergänzenden Titel in der Schweiz weiter verstärkt.

Doch die ergänzenden Titel betreffen nicht nur die Abschlüsse der höheren Fachschulen. Vielmehr muss die gesamte höhere Berufsbildung in diese Überlegungen einbezogen werden. Wichtig ist, dass eine Lösung gefunden wird, die alle Abschlüsse der höheren Berufsbildung stärkt. Durch die neuen Bezeichnungen soll die (Tertiär-)Stufe dieser Abschlüsse zum Ausdruck kommen. Gleichzeitig ist die Verschulung der Abschlüsse zu verhindern und die Praxisnähe der höheren Berufsbildung einzubeziehen. Die Einführung der ergänzenden Titel muss ohne systemische Anpassungen der höheren Berufsbildung erfolgen.

FAZIT

Die höhere Berufsbildung ist ein zentraler Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Bekanntheit und Ansehen der Bildungsgänge und Abschlüsse müssen gesteigert werden. Dafür wurde ein verbundpartnerschaftliches Massnahmenpaket verabschiedet: Eine der Massnahmen beinhaltet die Prüfung von ergänzenden Abschlusstiteln wie «Professional Bachelor» und «Professional Master». Damit soll die Anerkennung der Abschlüsse der höheren Berufsbildung und ihre Attraktivität für Berufsleute gesteigert werden. Der Schweizer Arbeitsmarkt soll auch in Zukunft von praxisorientiert weitergebildeten Fach- und Führungskräften profitieren.

KURZ & BÜNDIG

Lohnprämie für Staatsangestellte

Eine kürzlich veröffentlichte Studie des Instituts für Schweizer Wirtschaftspolitik IWP nahm die Löhne des Bundespersonals sowie deren Folgen für den Arbeitsmarkt unter die Lupe. Laut IWP erhält ein Bundesangestellter im Mittel jährlich rund 14 000 Franken oder 12 Prozent mehr Lohn als sein «statistischer Zwilling» in der Privatwirtschaft. Bei gleicher Qualifikation verdient man gemäss Studie beim Bund also 12 Prozent mehr als in der Privatwirtschaft. Dies ist in mehrerlei Hinsicht problematisch: Der Wohlstand wird primär durch die Privatwirtschaft erwirtschaftet. Je produktiver die Privatwirtschaft, desto höher der Wohlstand und desto höhere Löhne können bezahlt werden. Wenn der Staat nun aber höhere Löhne als die Privatwirtschaft zahlt, verzerrt dies den Wettbewerb um Arbeitskräfte. Dies gefährdet längerfristig unseren Wohlstand, da die grössten Talente der Volkswirtschaft vermehrt beim Staat angestellt sind. Zudem werden die Löhne nicht vom Wettbewerb bestimmt, da die Lohnkosten weitestgehend auf die Steuerzahler abgewälzt werden können.

Stromverbrauch ist 2022 gesunken

Im vergangenen Jahr ist der Schweizer Stromverbrauch gegenüber 2021 um 1,9 Prozent oder 1,1 Terawattstunden (TWh) gesunken. Im gleichen Zeitraum hat die inländische Stromproduktion um 1,1 Prozent oder rund 0,7 TWh abgenommen. Dies schreibt das Bundesamt für Energie in seinen Schätzungen zur Elektrizitätsbilanz 2022, wobei die definitiven Werte im April publiziert werden. Insbesondere in den eher milden Monaten Oktober, November und Dezember wurde bedeutend weniger Strom verbraucht. Bei der inländischen Stromerzeugung erzeugten die vier Kernkraftwerke – Leibstadt stand 2021 wegen Revisionsarbeiten mehrere Monate still – deutlich mehr Strom, konnten jedoch die wegen anhaltender Trockenheit deutlich geringere Produktion der Wasserkraftwerke nicht kompensieren. 2022 stammten rund 52,8 Prozent des produzierten Stroms aus Wasserkraftwerken, 36,4 Prozent aus Kernkraftwerken und 10,8 Prozent aus Produktionsanlagen für thermische oder erneuerbare Energie.



Sebastian Rippstein
Wirtschaftspolitischer Mitarbeiter

Nacht der Aargauer Wirtschaft: Jetzt anmelden

Unter dem Motto «Vielfältig. Innovativ. Ganz nah.» stehen an der Nacht der Aargauer Wirtschaft die Unternehmen im Mittelpunkt. Bereits zum dritten Mal erhalten Interessierte einen Blick hinter sonst verschlossene Tore. Gleichzeitig können sich die Unternehmen als spannende Arbeitgeber präsentieren und auf ihre Anliegen aufmerksam machen. Seien auch Sie mit Ihrem Unternehmen Teil der Nacht der Aargauer Wirtschaft am 14. September.



Ein Car bringt die Gäste komfortabel zu den Unternehmen.

Fotos: AIHK

Gesucht sind Unternehmen im Kanton Aargau, die der Öffentlichkeit einen Einblick in ihren Betrieb gewähren wollen. Damit die Nacht der Aargauer Wirtschaft für Besucherinnen und Besucher attraktiv ist, sollten die teilnehmenden Unternehmen während dem Besuch einen alltagsnahen Eindruck über ihre Tätigkeiten zeigen können. Ein Industriebetrieb beispielsweise müsste von Vorteil zumindest Teile der Produktion laufen lassen können.

Wie in den Vorjahren organisiert die AIHK geführte Besuchertouren, die nach Regionen wie Aarau, Baden oder Freiamt benannt sind. Pro Tour werden zwei Unternehmen besucht. Die Anreise erfolgt entweder ab einem zentralen Treffpunkt mit dem Car oder individuell mit dem Auto zum ersten Unternehmen. Zum zweiten Unternehmen fahren alle Teilnehmenden gemeinsam mit dem Car. Dieser bringt die Gäste am Schluss zum Ausgangspunkt sowie zum

ersten Unternehmen. Jede Tour wird von einer Person der AIHK begleitet.

Ticketbuchungen ab Sommer

Ab dem Sommer kann sich die interessierte Öffentlichkeit auf der Seite www.wirtschaftsnacht-aargau.ch für die angebotenen Touren anmelden. Die Veranstaltung wird begleitet von diversen Kommunikationsmassnahmen, bei welchen nach Möglichkeit auch die zu besichtigenden Firmen mit ihrem Logo beworben werden. Die Teilnahme ist für die Bevölkerung kostenlos.

Öffnen Sie Ihre Tore am 14. September 2023

- Sie sind ein produzierendes Unternehmen oder ein Dienstleistungsbetrieb
- Sie möchten den Besucherinnen und Besuchern einen attraktiven Einblick in Ihren Betrieb gewähren
- Sie können während der Besuchszeit zwischen 18.00 bis etwa 21.30 Uhr zumindest Teile der Produktion laufen lassen
- Sie können den geführten Besuchergruppen Zutritt zu den Produktionsräumlichkeiten gewähren
- Sie haben Parkmöglichkeiten für einen Car und mehrere Autos
- Sie beteiligen sich mit einem Beitrag an den Drittkosten (Mitglieder der AIHK: 500 Franken, Nicht-Mitglieder: 2000 Franken)

Sind Sie interessiert oder haben noch Fragen? Dann melden Sie sich bei Sebastian Rippstein unter 062 837 18 21 oder per Mail an: sebastian.rippstein@aihk.ch



Nacht der
Aargauer
Wirtschaft
14.9.2023



Vielfältig. Innovativ. Ganz nah.
Präsentieren Sie Ihr Unternehmen:

wirtschaftsnacht-aargau.ch

AIHK
Aargauische Industrie-
und Handelskammer

Mitgliederstimmen aus dem Vorjahr

«Als eines der grossen Zentrumsspitäler der Schweiz sind wir rund um die Uhr für die ganze Bevölkerung da. Die Nacht der Aargauer Wirtschaft ermöglichte uns, den Besucherinnen und Besuchern die Entwicklung des Gesundheitswesens am Beispiel des Neubaus zu erklären.»

Sergio Baumann

Leiter Departement Betrieb Kantonsspital Aarau, Aarau



Im KSA konnte man im vergangenen Jahr den Neubau virtuell begehen.

«In Wettingen entwickelt und produziert Hitachi Energy Mittelspannungsableiter. An der Nacht der Aargauer Wirtschaft präsentierten wir den Gästen unsere innovativen Produkte und uns selbst als spannende Arbeitgeberin. Das Interesse hat uns positiv überrascht.»

Stefan Bitzi

Standortleiter Hitachi Energy Switzerland Ltd., Wettingen



Die Teilnehmenden stellen viele Fragen, für die Sie als teilnehmende Firma Zeit einplanen sollten, so auch bei Hitachi Energy.

DER AARGAU IN ZAHLEN

Zunahme der Konkurse im vergangenen Jahr

Ob es nun die Nachwirkungen der Pandemie, die Frankenstärke, gestörte Lieferketten, hohe Energiepreise, der Wettbewerb oder eine Mischung aus diversen Faktoren war, mag von Unternehmen zu Unternehmen verschieden sein. Die Zahl der Firmenkurse hat im Aargau 2022 jedoch erneut auf 542 zugenommen. 2021 waren es noch 419, 2020 gerade mal 358 Konkursöffnungen. Wobei die Zahlen vor 2020 auch schon höher waren. Am stärksten betroffen sind das Baugewerbe, die Gastronomie, der Hochbau sowie der Detail- und Grosshandel. Martin Kummer, der Präsident des Baumeisterverbands Aargau, ortete in der AZ eine Ursache darin, dass mit der staatlichen Unterstützung zur Pandemiebewältigung auch Firmen geholfen wurde, die schon vor Corona wenig liquide waren. Manchmal müsse etwas kaputtgehen, damit etwas Neues entsteht. So wurden 2022 im Aargau auch 436 neue Firmen gegründet.

VERLINKT & VERNETZT

Erfahrungen mit Lohnvergleichsanalysen

Viele Unternehmen haben in ihrem Betrieb Lohnvergleichsanalysen durchgeführt. Sie tragen damit zur Lohngleichheit von Mann und Frau bei. Im Sinne des Austauschs ist es wertvoll, die Erfahrungen zu teilen. Sind Sie bereit, über Ihre Erkenntnisse zu berichten? Unser juristischer Mitarbeiter, Philip Schneiter, freut sich über Ihre Nachricht an: philip.schneiter@aikh.ch

Bleiben Sie auf dem Laufenden



Auf unserem LinkedIn-Kanal finden Sie jeweils aktuelle News aus der AIHK. Wir freuen uns, wenn Sie uns folgen.

SCHLUSSPUNKT

«Letztlich muss man sich fragen: Woher kommt der Franken? Denn für jede Leistung des Staates muss jemand die Rechnung begleichen.»

Marianne Wildi, *1965, Präsidentin der AIHK und CEO der Hypothekbank Lenzburg



Markus Eugster
Leiter Kommunikation

Weit mehr als Exportdokumente

Das Exportteam der AIHK berät Mitgliedfirmen und Kunden zu Fragen rund um den Aussenhandel. Neben Beglaubigungen und Carnets ATA erarbeitet das Team Informationsbulletins und bietet Kurse an. Dabei profitieren Mitglieder der AIHK von vorteilhaften Konditionen. Für einmal rücken wir das Exportteam der AIHK und dessen drei Mitarbeiterinnen, die sonst eher im Hintergrund wichtige und geschätzte Dienstleistungen erbringen, in den Mittelpunkt.



Das Exportteam der AIHK: Katrin Wälchli, Ruth Bader, Adisa Vučkicić.

Wer als Mitgliedfirma regelmässig Waren exportiert, hat wahrscheinlich schon mit der Exportberatung der AIHK zu tun gehabt. Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiterinnen des Exportteams 1326 Carnets ATA und 18 190 nicht-präferenzielle Ursprungsbeglaubigungen ausgestellt – eine ganze Menge. Das Team besteht aus der Teamleiterin Ruth Bader sowie den beiden Aussenhandelsfachfrauen Katrin Wälchli und Adisa Vučkicić.

Dabei ist das Ausstellen von Dokumenten nur ein Teil der täglichen Arbeit. In Informationsschreiben, die unter anderem dem monatlichen Aussand der AIHK beiliegen, berichtet das Team über Neuigkeiten aus dem Exportbereich. Ebenso beliebt sind die Kurse. So bietet die AIHK

neben eigenen Seminaren in Zusammenarbeit mit der Swiss School für International Business (SSIB) die Lehrgänge «Exportsachbearbeiter/in» und «Aussenhandelsfachmann/-frau mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis» an. Damit berät man nicht nur, sondern bildet auch gleich die Aussenhandelsmitarbeitenden der Unternehmen aus.

Mit den zunehmenden internationalen Konflikten verändern sich die Rahmenbedingungen im internationalen Handel. Den Überblick zu behalten wird schwieriger. Das Bedürfnis nach individueller Exportberatung wächst. Die AIHK trägt diesem Wunsch Rechnung. Zudem findet im April mit dem Export Forum die erste Veranstaltung mit Erfahrungsaustausch für Exportverantwortliche statt.

EXPORTBERATUNG

Wir freuen uns auf Sie

Haben Sie Fragen zum Aussenhandel, zu Zollpapieren oder interessieren sich für unsere Weiterbildungen?

Dann melden Sie sich bei uns. Ihre Anfrage nehmen wir gerne telefonisch unter 062 837 18 13 oder per Mail an export@aihk.ch entgegen.

IN KÜRZE ERKLÄRT

Ursprungsbeglaubigung

Eine nicht-präferenzielle Ursprungsbeglaubigung bestätigt die Herkunft einer bestimmten Ware. Dies können fertige Produkte, Halbfabrikate oder Rohmaterialien sein. Die Ursprungsbeglaubigung kann aus verschiedenen Gründen verlangt werden. So zum Beispiel zur Kontrolle von Einfuhrkontingenten, Devisen- und Importvorschriften oder als Dokument bei Akkreditivgeschäften. Das Ursprungszeugnis erleichtert den grenzüberschreitenden Handel, bedeutet jedoch keine Zollfreiheit.

Carnet ATA

Ein Carnet ATA kann man als Reisepass für die vorübergehende Ein- und Wiederausfuhr von Waren bezeichnen. Es ist in aktuell 78 Ländern anerkannt und ein Jahr gültig. Das Carnet ATA wird unter anderem bei Warenmustern, für Berufs- und Sportausrüstung oder Messe- und Ausstellungsgut verwendet. Besucht man als Unternehmen zum Beispiel eine Messe im Ausland, kann man die auf dem Carnet ATA aufgeführten Waren unkompliziert temporär aus- und wiedereinführen.

NICHT VERPASSEN

Export Forum Schweiz – USA

Am Donnerstag, 20. April findet in der Geschäftsstelle der AIHK um 18 Uhr das Export Forum zur Zusammenarbeit Schweiz – USA statt. Nach einem Referat von Martin Naville, CEO Swiss-American Chamber of Commerce, erhalten Exportverantwortliche die Möglichkeit, über ihre Erfahrungen zu diskutieren und sich beim Apéro riche auszutauschen. Die Teilnahme am Forum ist für Mitglieder der AIHK kostenlos. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung unter: www.aihk.ch/agenda

